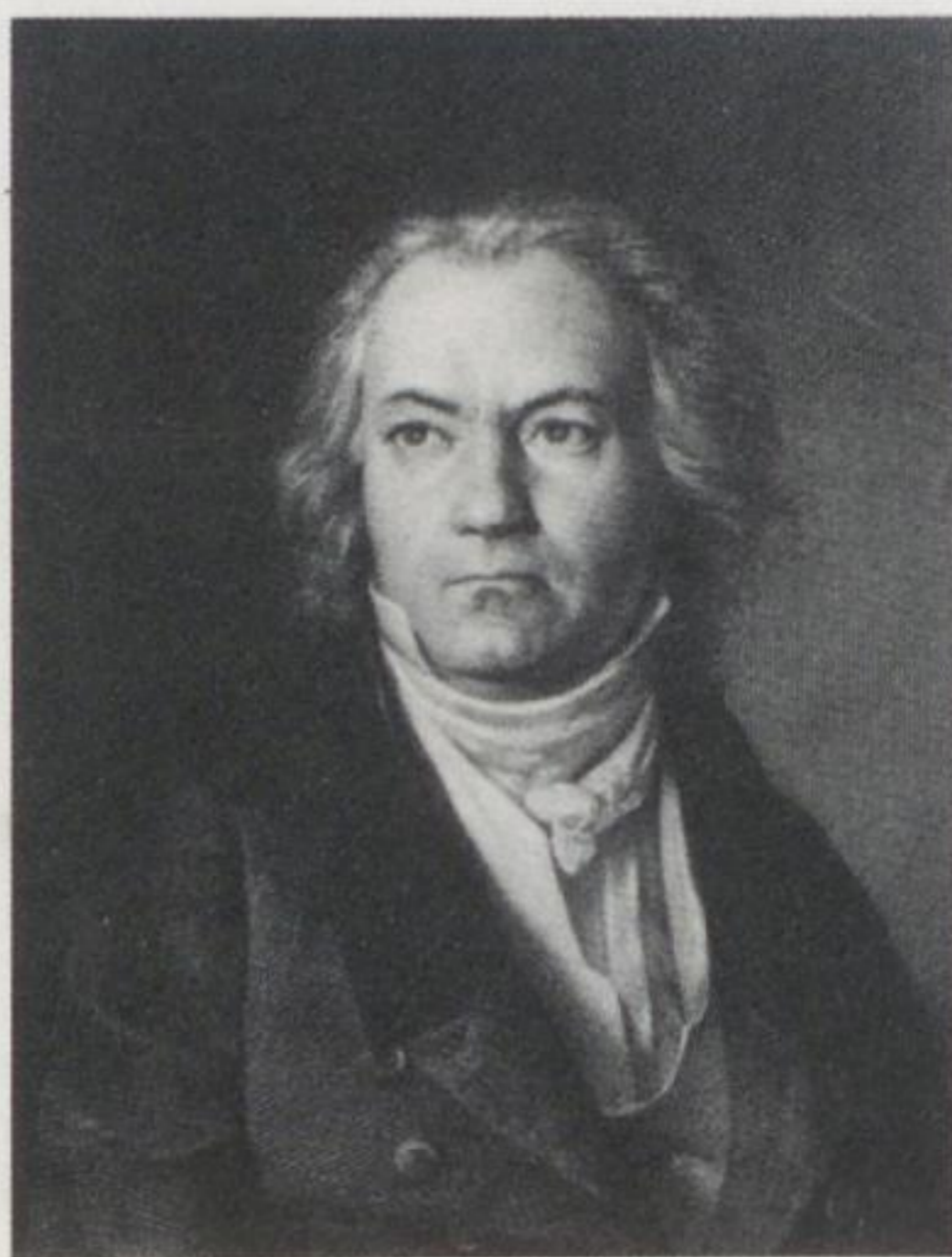




30. Interlakner
Festwochen
1990

Beethoven



30. Interlakner Festwochen: Übersicht

Seite	Datum	Ort	Anlass	Leitung	Solisten/Orchester	Werke	Preise
22	So., 12.8. 10.30 Uhr	Konzerthalle Casino Kursaal	Matinée	Grzegorz Nowak	Brigitte Meyer, Klavier Bieler Symphonieorchester	Beethoven	20.– 15.– Jugendl.
26	Mi., 15.8. 20.00 Uhr	Kirche Ringgenberg	Kammerkonzert		Cleveland Quartett	Beethoven, Dvorak, Haydn	30.– 20.– Jugendl.
30	Fr., 17.8. 20.00 Uhr	Konzerthalle Casino Kursaal	1. Sinfonie- konzert	Jörg Peter Weigle	Elisabeth Leonskaya, Klavier, Dresdner Philharmoniker	Brahms, Tschaikowsky Beethoven	80.–/70.– 50.–*/25.–*
36	So., 19.8. 20.00 Uhr	Konzerthalle Casino Kursaal	2. Sinfonie- konzert	Jörg Peter Weigle	Eiko Furusawa, Violine, Dresdner Philharmoniker	Schubert, Beethoven	80.–/70.– 50.–*/25.–*
40	Mo., 20.8. 20.00 Uhr	Grand Hotel Victoria- Jungfrau	Solistenabend		Hansjörg Schellenberger, Oboe, Rolf Koenen, Klavier	Beethoven, Devienne, Widerkehr, Yvon, Amon	30.– 20.– Jugendl.
44	Mi., 22.8. 20.00 Uhr	Kirche Unterseen	Kammermusik- abend	Prof. Hans Stadlmair	Münchener Kammerorchester	Mozart, Beethoven, Pfitzner, Eder	30.– 20.– Jugendl.
48	Fr., 24.8. 20.00 Uhr	Konzerthalle Casino Kursaal	3. Sinfonie- konzert	Hans Vonk	Steven Mayer, Klavier Residenzorchester Den Haag	Mozart, Liszt, Beethoven	80.–/70.– 50.–*/25.–*
52	So., 26.8. 20.00 Uhr	Konzerthalle Casino Kursaal	4. Sinfonie- orchester	Hans Vonk Theo Loosli	Tina Kiberg, Sopran, Julia Bernheimer, Mezzo-Sopran, Josef Protschka, Tenor, Waldemar Wild, Bass Residenzorchester Den Haag/ Berner Bachchor	Beethoven	80.–/70.– 50.–*/25.–*
58	Di., 2.10 20.00 Uhr	Konzerthalle Casino Kursaal		Rudolf Bashai	Philharmonische Werkstatt Schweiz, Moskauer Knabenchor «Sweschikov» Luana DeVol, Sopran, Felicity Palmer, Alt, Hermann Winkler, Tenor, Alfred Muff, Bass	Beethoven	80.–/70.– 50.–*/25.–*

Programmänderungen vorbehalten

* Jugendliche
halber Preis

Schriftliche Bestellungen:
Sekretariat
Interlakner Festwochen
Postfach, 3800 Interlaken

Vorverkaufsstelle im Tellbüro,
Bahnhofstrasse 5 a, 3800 Interlaken.
Bis 18. Juli 1990: Mittwoch und Freitag, von
08.30 bis 11.00 Uhr und 14.00 bis 17.00 Uhr.
Telefon 036 / 23 38 00.

Vorverkaufsstelle im Kursaal
am Höhweg, 3800 Interlaken
Ab 20. Juli 1990. Montag bis Samstag 10.00 bis
12.00 Uhr und 14.00 bis 18.00 Uhr, während den
Festwochen auch Sonntag von 14.00 Uhr bis
Konzertbeginn.
Telefon 036 / 23 38 00

Konzertflügel STEINWAY + SONS, Alleinvertretung Krompholz + Co. AG Bern

Sonntag, 19. August, 20.00 Uhr

Konzerthalle Casino Kursaal

2. Sinfoniekonzert

Dresdner Philharmoniker

Leitung: Jörg Peter Weigle
Solistin: Eiko Furusawa, Violine

PROGRAMM

- | | |
|-------------------------------------|--|
| Franz Schubert
(1797–1828) | Ouvertüre zur Ballettmusik Rosamunde
Andante
Allegro vivace |
| Ludwig van Beethoven
(1770–1827) | Violinkonzert in D-Dur, op. 61
Allegro ma non troppo
Larghetto
Rondo-Allegro |
| Ludwig van Beethoven | Sinfonie No 4 in B-Dur, op. 60
Adagio – Allegro vicace
Adagio
Menuetto: Allegro vivace
Allegro ma non troppo |

Patronat: Lexus/Toyota AG Schweiz



Jörg-Peter Weigle

Jörg-Peter Weigle ist seit 1986 Chefdirigent der Dresdner Philharmonie und gleichzeitig Leiter des Leipziger Rundfunkchores. In dieser Eigenschaft war er verantwortlich für die Vorbereitung des Chores auf Schallplatteneinspielungen unter Leitung von Sir Neville Marriner (Haydn-Messen), Peter Schreier (Bachs Matthäus-Passion, Weihnachtsoratorium) und Kurt Masur (Mendelssohn: Paulus). Gastspielreisen führten den Künstler nach Bulgarien, Jugoslawien, Österreich, Italien und in die BRD. Ausserdem profilierte er sich zum Chorsinfoniker mit Aufführungen von Händels «Israel in Ägypten» beim Maggio Musicale Fiorentino und mit Mendelssohns «Elias» im Schauspielhaus Berlin.

Eiko Furusawa

Die japanische Geigerin begann im Alter von fünf Jahren mit dem Violinstudium. 1967 gewann sie den ersten Preis des Japanischen Jugendmusikwettbewerbs und 1973 den zweiten Preis im Manichi-NHK-Wettbewerb. Nach ihrem Diplom an der Tokyo University of Fine Arts and Music kam sie 1974 als Solistin des Tokyo Youth Symphony Orchestra nach Europa und gewann am International Festival of Youth Orchestra in London den ersten Preis des Solisten-Wettbewerbs. Der Preis war verbunden mit einem Stipendium für ein Studium bei Max Rostal in Bern. Dort erwarb sie 1979 das Solistendiplom. Als Solistin gab sie Konzerte in Japan, England, Österreich, in der Tschechoslowakei und in der Schweiz. 1980 kam sie als Konzertmeisterin zum Zürcher Kammerorchester, seit 1985 ist sie in der gleichen Funktion beim Tonhalle-Orchester Zürich.

Franz Schubert: Ouvertüre zur Ballettmusik «Rosamunde»

Das 1823 erstmals aufgeführte Schauspiel mit Musik «Rosamunde» wurde wegen des miserablen Textbuches von Helmina von Chézy zu einem derartigen Misserfolg, dass es bereits nach der zweiten Vorstellung abgesetzt werden musste. Dadurch gerieten auch die Chöre, Tänze und die gesamte übrige Musikbegleitung Schuberts fast völlig in Vergessenheit, auch wenn bereits 1824 einige Nummern als Opus 26 veröffentlicht wurden. Als die Zwischenaktmusiken 1867 unter dem Wiener Hofkapellmeister Johann Herbeck wieder aufgeführt wurden, wusste man nichts mehr über den Ursprung der Musik und veröffentlichte die Nummernfolge als postumes Werk. Die «Ouvertüre zum Drama Rosamunde» war ursprünglich gar nicht die Ouvertüre zu «Rosamunde». Vielmehr war sie bereits 1820 zum Zauberstück die «Zauberharfe» komponiert worden. So hat sie – als wohl wichtigstes Stück aus dem ganzen «Rosamunde»-Zyklus – in den Konzertsälen überlebt, obwohl – oder eben gerade weil – sie nicht zur eigentlichen «Rosamunde» gehört hat.

Ludwig van Beethoven: Violinkonzert in D-Dur, op. 61

Vier leise Paukenschläge gehen der Aufstellung der beiden Hauptthemen und einer Reihe von Seitengedanken durch das Orchester voraus. Friedliche Stimmung breitet sich aus, die sich noch vertieft, wenn nach einleitenden Oktavgängen die Solo-Geige in hoher Lage das Hauptthema in leichter Veränderung anstimmt. Hier, und auch in der Folge – wie etwa bei der Wiederkehr des zweiten Themas in Moll in den Streichern – soll jede Virtuosität im Solopart vermieden werden. Das zweite Orchestertutti beginnt mit einem kräftigen Motiv, verläuft dann aber ähnlich wie zu Beginn. Und wiederum erhält die Solo-Violine Gelegenheit, sich auszusingen. Die kurze Durchführung und die Reprise werden von den Hauptmelodien und ihren Nebengedanken beherrscht. Die Entwicklung gehört im wesentlichen dem Orchester.

Der zweite Satz – *Larghetto* – ist eine Romanze. Der Anfang seines zunächst von den Streichern ganz leise vorgetragenen Themas stellt viele Fragen. Lyrische Variationen von den Hörnern bis zum Fagott hinübergetragen und von der Solo-Violine zärtlich umspielt charakterisieren den Satz. Nur einmal verdichtet sich das schwebende Spiel der Geige zu einer eigenen Weise.

Dafür übernimmt das Solo-Instrument nach einer zum Schlusssatz überleitenden Kadenz sogleich die Führung, die sie während des ganzen Rondos kaum mehr abgibt. Man vergleicht hier oft Solo und Orchester mit einem Vorsänger und einem Chor, der vornehmlich den Refrain anzustimmen hat. Das klassische Rondo-Schema wird ab und zu durch witzige Einfälle und Überspielungen unterbrochen und nähert den Satz leicht der Sonatenform an. Im Unterschied zu seinen Klavierkonzerten überlässt Beethoven die meisten motivischen Entwicklungen in seinem Violinkonzert dem Orchester. Aufgabe des Solisten ist es nun, durch seinen Klang, sich als ebenbürtiger, ja sogar als überlegener Partner herauszukristallisieren.

Bei der Uraufführung 1806 liess vor allem die unausgefeilte Leistung des Solo-Geigers Franz Clement, für den Beethoven das

Konzert komponiert hatte, zu wünschen übrig. Allerdings konnte er nur wenig dafür, denn Beethoven lieferte das Werk verspätet ab, so dass Clement praktisch vom Blatt spielen musste.

Ludwig van Beethoven: Sinfonie Nr. 4 in B-Dur, op. 60

Gleichzeitig wie die erste Fassung des «Fidelio» herauskam, entstand die vierte Sinfonie. Sie fand im Frühling 1807 in zwei sich kurz aufeinanderfolgenden Aufführungen die ungeteilte Sympathie des Wiener Konzertpublikums. – Ein schwacher Trost für die Enttäuschungen, die Beethoven nach der «Eroica» und mit dem «Fidelio» erleben musste. Die Vierte ist voll von herrlichen Einfällen, die lockere Folge von Gedanken verleiht ihr den Charakter einer Fantasie. Das Werk ist von einer heiteren Grundstimmung erfüllt, selten nur geistern Schatten vorüber: ein erster Ausblick in eine musikalische Romantik.

Ein feierliches, in geheimnisvolle Farben gehülltes Adagio leitet das Werk ein. Aus seiner erregenden Klangwelt steigt das frische Hauptthema des ersten Satzes auf. Zwanglos schliesst sich ein kurzes Zwischenthema an, gefolgt von weiteren thematischen Einfällen. In freiem Spiel der Gedanken treibt die Entwicklung der Durchführung zu. Auch hier gibt es keine Kämpfe, kein dämonisches Ringen um hohe Ziele. Die musikantische Stimmung hält an und bringt immer wieder neue, schöne Gedanken hervor. Nun senkt sich Dämmerung über das heitere Bild: Melodien zerflattern, entlegene Harmonien werden berührt, langsam verstummen die einzelnen Instrumente. Es herrscht Friede auf der Welt, bis die Pauke mit immer stärkerem Rumoren die säumigen Spieler wieder herbeilockt und in der Reprise das ursprüngliche Treiben wieder losgeht.

Der langsame zweite Satz – Adagio – entfaltet sich über zwei Themen. Das Hauptthema tragen die Geigen, die schwärmerische Klarinette das Gegenthema. Man wäre versucht, von Sphärenmusik zu träumen.

Das anschliessende Menuett trägt Scherzo-Charakter. Die rhythmische Eigenwilligkeit des Hauptthemas ist bestimmend für die derb übermütige Haltung des ganzen Satzes. Das Trio als Gegensatz bringt einen heiteren volkstümlichen Gesang. Das Finale zieht wirblich vorüber. Hemmungslose Freude und kraftvoller Humor werden entfaltet. Mozarthaft graziös und feingliedrig ist die Thematik. Ein herrlicher Kehraus für ein beglückendes Werk.